

länger als die zwei vorhergehenden zusammen. Der Halsschild ist deutlich schmaler als die Flügeldecken, mehr als um ein Viertel breiter als lang, vor der Mitte am breitesten, nach vorn stark gerundet, nach rückwärts geradlinig, etwas weniger als nach vorn verengt, mit stumpfen Hinterecken, grob und mäßig dicht punktiert, längs der Mitte geglättet, vor dem Schildchen mit einem Quergrübchen, welches ziemlich dicht punktiert ist, zwischen den Punkten glänzend glatt. Die Epipleuren sind bei seitlicher Ansicht breit sichtbar. Die Flügeldecken sind fast nur halb so lang wie der Halsschild, nach rückwärts erweitert, gröber und dichter als der Halsschild punktiert, glänzend. Der Hinterleib nach rückwärts nur wenig verengt, wie der übrige Körper seitlich mit mäßig langen Borsten besetzt, außer den schwachen Hinterrandpunkten unpunktiert, spiegelglänzend. Länge: 4,8 mm.

Beim ♂ ist das achte Tergit am gerade abgestutzten Hinterrand sehr fein gezähnt.

Mt. Cameroon: Mann's Quelle, 7400 ft., 4. Februar 1932, M. Steele.
Unter verfaultem Holz.

Beschreibung einiger chinesischer Curculioniden nebst Bemerkungen zu anderen (Col., Curc.).

80. Beitrag zur Kenntnis der Curculioniden.

Von Eduard Voß, Berlin-Charlottenburg.

Holcorrhinosoma gen. nov.

Rüssel breiter als lang, vom Kopf durch eine Querfurchung abgesetzt; Rüsselfurche auf der ganzen Länge von oben sichtbar. Fühlerschaft schlank, die Halsschildmitte erreichend; Geißel langgestreckt, Keule spindelförmig. Halsschild klein, gleichmäßig gerundet, ohne Augenlappen, gekörnt. Schildchen undeutlich oder fehlend. Flügeldecken oval, ohne Schultern, ohne basale Randung. Sparsam mit metallischen Haarschuppen besetzt und lang abstehend behaart. Schenkel ungezähnt. Hintertibien ohne Schrägfläche an der Spitze. Klauen an der Basis verwachsen.

Genotypus: *H. subtuberculata* n. sp.

Fundort: China.

Holcorrhinosoma subtuberculata n. sp.

Kopf fein und sehr dicht punktiert. Stirn mit Furchung; nur wenig breiter als der Rüssel zwischen der Fühlereinkerbung. Augen halbrund vorgewölbt. Rüssel breiter als lang, Rüsselsattel parallelseitig, mit scharfem Mittelkiel und flachen Längsfurchen, der Sattel seitlich stumpf gekielt. Pterygien seitlich kaum vorgezogen, vorn offen. Fühler an der Rüsselspitze eingelenkt, dünn, schlank, gebogen, an der Spitze keulig verdickt, nur abstehend behaart. Das 1. und 2. Geißelglied langgestreckt, das erste nur undeutlich länger als das 2. Glied, zusammen so lang wie die restlichen Geißelglieder; 3. Glied halb so lang wie das 1. Glied; 4. Glied wenig kürzer als das 3. Glied; 5.-7. Glied kaum kürzer als das 4. Glied. Keule spindelförmig, so lang wie die letzten drei Geißelglieder zusammen. — Halsschild etwas breiter als lang, seitlich mäßig stark gerundet, in der Mitte am breitesten. Mit größeren flachen Tuberkeln besetzt, jedes derselben trägt einen Punkt. — Flügeldecken etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, etwas eiförmig, die Basis schräg zugeschnitten. Punktstreifen ziemlich kräftig, die Punkte schmal getrennt; hinten feiner punktiert; Zwischenräume etwas breiter als die Streifen, wenig gewölbt, mit glänzenden Tuberkeln besetzt. — Schenkel ungezähnt. Tibien schlank, außen gerade, innen leicht doppelbuchtig.

Färbung schwarz; Fühler und Klauenglied rotbraun. — Beschuppung aus kurzen, haarförmigen, kupferglänzenden Schuppen bestehend, die querfleckig

verteilt ist. Halsschild, Flügeldecken und Beine mit lang abstehender greiser Behaarung. — L.: 4,5–5,5 mm.

Die Hintertibia des ♂ ist von der Basis zur Mitte geradlinig verbreitert, dann unvermittelt zahnartig abgesetzt und in der apikalen Hälfte leicht konkav ausgeschnitten.

China: Yunnan, Soling-ho.-Coll. Mader, Coll. auct.

Die vorstehend beschriebene Gattung kommt dem Genus *Holcorhinus* Sch. recht nahe, ebenso auch der Gattung *Ischnobrotus* Hust. von Nord- und Ost-Afrika. Auffällig ist die Granulierung von Halsschild und Flügeldecken, wie auch die fleckig verteilte kupferfarbene Beschuppung, die aus kurzen, keilförmigen Härchen besteht.

Sympiezomias cicatricollis Voß.

S. cicatricollis m. und *consobrinus* m. sind bei größerer Individuenzahl nicht zu trennen. Die Art variiert recht erheblich in der Größe, und wenn auch bei allen mir vorliegenden Exemplaren die Beschuppung unansehnlich ist, so schwankt die Färbung derselben zwischen grau, grün und kupferfarben. Es scheint daher geboten, die beiden Arten zu vereinigen. Mir lagen reichlich 50 Exemplare von einem Fundort vor.

Hylobius (Hylobius) 4-nodosus n. sp.

Kopf ziemlich fein runzlig punktiert. Augen um etwa $\frac{3}{4}$ der basalen Rüsselbreite entfernt stehend. Stirn mit schwachem Eindruck, hier stärker runzlig punktiert. Rüssel wenig länger als der Halsschild, leicht und gleichmäßig gebogen; parallelseitig, an der Spitze schwach verbreitert; ziemlich kräftig längsrunzlig punktiert und mit nur sehr feinen Kiellinien und Längsfurchen. Fühlerschaft die Augen nicht erreichend. Fühler im ganzen gedrungen. 1. Geißelglied etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit und etwas kräftiger als das folgende Glied; 2. Glied kaum kürzer als das 1. Glied; die folgenden Glieder kurz, meist quer. Keule oval, etwa $1\frac{3}{4}$ mal so lang wie breit, silbergrau tomentiert. — Halsschild breiter als lang, fast parallelseitig, leicht gerundet, Vorderrand schwach zylindrisch abgesetzt. Skulptur stark runzlig, gekörnt, mit verkürztem Mittelkiel. Seitlich etwas gekerbt erscheinend. — Schildchen rundlich, emporgehoben. — Flügeldecken nicht ganz doppelt so lang wie breit, bis zur Mitte parallelseitig, dann nach hinten zur Apikalschwiele schwach gerundet verschmälert, diese kräftig gerundet ausgebildet; Spitzenpartie der Decken sohnabelartig ausgezogen. Punktstreifen kräftig, grubenförmig, die Punkte rundlich, die Zwischenstege halb so breit wie die Punkte lang; die Zwischenräume von gleicher Breite wie die Zwischenstege, gewölbt, vereinzelt mit kleinen glänzenden Körnchen besetzt. Spitzen der Flügeldecken einzeln leicht mucroartig ausgezogen. Der 2. Zwischenraum hinter der Deckenbasis mit kräftigem Höcker und kurz vor der Mitte mit länglicher Schwiele, wenig hinter dieser ist der gleiche Zwischenraum wiederum etwas aufgewölbt. In der basalen Hälfte erscheinen die Flügeldecken seitlich leicht gekerbt. — Unterseite fein und sehr dicht punktiert, die Hinterbrust mehr verrunzelt. Schenkel ziemlich kräftig gezähnt. Vordertibien außen leicht gebogen, im Spitzenteil mehr; alle Tibien innen doppelt geschweift, in der Mittelpartie also kräftig gerundet verbreitert.

Färbung schwarz. — Zwischenräume der Flügeldecken mit kurzen, gelblichen, anliegenden, seitlich etwas gekrümmten Härchen besetzt, die hinten und auf dem Abdomen etwas dichter angeordnet sind. — L.: 8–8,5 mm.

China: Yunnan, Soling-ho.-Coll. auct., Coll. Mader.

Die Art dürfte denjenigen der Gattung *Dysceroides* Kôno nahestehen, doch ist die Stirn schmaler als der Rüssel an der Basis.

Hylobius (Pagiophloeus) parcemaculatus n. sp.

Kopf fein und dicht punktiert, zwischen den Augen mit flachem Eindruck, der in der Mitte eine verkürzte, flache, punktfreie Mittellinie aufweist. Augenentfernung gleich der halben basalen Rüsselbreite. Rüssel so lang wie der Halsschild über der Mitte, mäßig stark und gleichmäßig gebogen, fast so dick

wie die Vorderschenkel an der gekeulten Stelle; mit 5 mehr oder weniger kräftigen Längskielen, die erst weit vor der Rüsselmitte verlaufen und welche die Begrenzung von kräftigen Punktstreifen bilden; Spitzenpartie gleichmäßig feiner und sehr dicht punktiert. Die im Spitzenteil von oben sichtbaren Fühlerfurchen bewirken hier eine Verbreiterung des Rüssels. Unterseite mit zwei nach vorn divergierenden Längsfurchen. Fühlerschaft schlank, die Spitze desselben die Augen nicht ganz erreichend. Das 1. Geißelglied reichlich doppelt so lang wie breit und nur undeutlich länger als das 2. Glied; 3. Glied halb so lang wie das 1. Glied; 4. Glied so lang wie breit; die übrigen breiter als lang, quer oval. Keule länglich eiförmig, fast so lang wie die ersten drei Geißelglieder zusammen, die Trennungsnähte schwach schräg abgeschnitten. — Halsschild so lang wie breit, parallelseitig, das vordere Viertel bis Fünftel akut zylindrisch abgesetzt; stark und dicht grubig punktiert, die Zwischenstege seitlich darmartig verlaufend, die Mitte mit schlangenartiger Kiellinie. — Schildchen etwas länger als breit, hinten dreieckig zugespitzt, glänzend. Flügeldecken doppelt so lang wie breit, in der basalen Hälfte parallelseitig, nach hinten schwach gerundet zur runden Apikalschwiele verschmälert, dann etwas schnabelartig ausgezogen. Punktstreifen stark, regelmäßig, die Punkte quadratisch und um etwa ihre halbe Länge entfernt angeordnet; Zwischenräume so breit wie die Querstege, in gleicher Ebene liegend, in sich verrundet zu den Punkten abfallend. Unterseite kaum deutlich punktiert, nur das Analsegment fein und dicht punktiert mit leichten flachen Eindrücken. — Beine schlank, Schenkel mäßig stark gezähnt; Tibien außen gerade, innen besonders die vorderen doppelt geschweift; Schienentalus rötlichgelb bewipert.

Färbung schwarz. — Hinten auf den Flügeldecken mit wenig auffälligen, anliegenden, gelben Schuppenhärchen auf den Zwischenräumen, die sich wenig vor der Mitte der Decken auf dem 5., 6., 7. und 9. Zwischenraum zu einer v-förmigen, gelben, scharfen Makel verdichten, eine weitere makelartige Verdichtung findet sich auf dem apikalen Drittel des 1. Zwischenraums. — L.: 14–15 mm.

China: Yunnan, Soling-ho.-Coll. Mader, Coll. auct.

Auf dem 2. und 4. Zwischenraum finden sich im basalen Teil sehr feine glänzende Körnchen angeordnet, die aber kaum auffallen. Die Art ist mit *orientalis* Motsch. verwandt, aber schon durch die abweichende Halsschildbildung kenntlich. Sie ist etwas gestreckter als *Aclees foveolatus* m. gebaut, aber dieser Art zum Verwechseln ähnlich; durch die Keulenbildung aber andererseits sehr leicht zu trennen.

Baris maderi n. sp.

Kopf glänzend, fein und sehr dicht punktiert, mit einzelnen feinen, wenig dicht angeordneten, eingestochenen Punkten. Augen seitenständig, auf der Stirn nur um Rüsselbreite entfernt stehend. Rüssel kräftig, kaum so lang wie der Halsschild, abwärts gebogen, vom Kopf durch eine tiefe Querfurchung abgesetzt; oben kräftiger, unten flacher gebogen. Überall dicht punktiert, seitlich kräftiger längsrundlich, die Punktstreifen durch schmale rauhe Längskielen getrennt, die dorsal kaum wahrnehmbar sind. Fühler vor der Rüsselmitte eingelenkt, die Fühlerfurchen schräg nach unten zur Basis gerichtet. Schaft schlank, die Augen nicht erreichend. 1. Geißelglied gestreckt, doppelt so lang wie breit; 2. Glied so lang wie breit, die folgenden Glieder zunächst etwas breiter als lang, dann stark quer. Keule wenig kräftig, etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit. — Halsschild breiter als lang, an der Basis erheblich schmaler als über den Flügeldecken, nach vorn schwach verjüngt, fast geradlinig, nur wenig gerundet, vom apikalen Drittel ab kräftiger nach vorn zugerundet und der Vorderrand kurz zylindrisch abgesetzt. Oben mäßig stark und sehr dicht, ziemlich gleichmäßig punktiert, nur eine schmale Mittellinie bleibt punktfrei, die schmalen Zwischenstege sehr fein und dicht punktiert, seitlich kräftiger, doch kaum rundlich punktiert; die Mitte der Basis zum Schildchen vorgezogen. — Schildchen quer, viereckig. — Flügeldecken etwas länger als breit, bis nahe zur Mitte parallelseitig, dann

zunächst schwach und im apikalen Teil im Halbkreis gerundet. Hinter den Schultern nur leicht eingezogen. Punktstreifen schmal, scharf furchenartig eingerissen, die Ränder scharf kielartig aufgeworfen. Zwischenräume doppelt so breit wie die Streifen, flach und groß einreihig punktiert; im übrigen auch die Zwischenräume fein und sehr dicht punktiert. — Hinterbrust stark und sehr dicht grubig punktiert, Abdomen weniger dicht und weniger kräftig punktiert. Schenkel ungezähnt, kräftig und sehr dicht punktiert; Tibien mit Längsfurchen, gerade, zur Spitze etwas verbreitert, mit großem Endhaken.

Färbung schwarz, mehr mit Blei- als Erzglanz. — Flügeldecken auf den Zwischenräumen mit äußerst feinen, kurzen, leicht gebogenen, anliegenden greisen Härchen, einreihig angeordnet. — L.: 2,2-2,6 mm.

China: Yunnan, Soling-ho, Vallis flumin. — Coll. Mader, Coll. auct.

Durch den schmaleren Halsschild und die kurzen Flügeldecken ähnelt die Art verschiedenen aus Afrika beschriebenen, z. B. dem größeren *Baridius speciosus* Gerst. Unter den palaarktischen Arten läßt sie sich nur mit *Baris villae* Com. vergleichen, der sie übrigens recht nahe steht.

Zweiter Nachtrag zur vogtländischen Käferfauna.¹⁾

Von Karl Ermisch und Dr. W. Langer.

In diesem Nachtrag geben wir eine Anzahl für unser Gebiet neu festgestellter Arten, sowie weitere Fundorte bereits gemeldeter Arten bekannt. Bei einigen Arten hat eine erneute Nachprüfung die Zugehörigkeit zu anderen Arten ergeben.

Harpalus (Ophonus) brevicollis Serv. (*seladon* Schaubg.) — Neufund — I/1; ein Exemplar wurde von Gypser, Ölsnitz, im Juli 1937 in seinem Garten an Aas gefangen.

Agonum (Europhilus) consimile Gyllh. (Nachtrag I, p. 61) ist zu streichen. Es handelt sich um sehr kleine *gracilis*.

Brachynus explodens Dftschm. (III, p. 22) — I/2; ein 2. Stück wurde auf einem Weg bei Pirk gefangen (Dr. Langer, 1937).

Haliplus lineatocollis Mrsh. (III, p. 22), weitere Fundorte: Sohl, Moorteich, VIII, 1931.

Haliplus Heydeni Wcke. (III, 22), weitere Fundorte: Schönberg bei Brambach, großer Teich, VI. 1933, also im oberen Vogtland vertreten.

Hydroporus incognitus Shp. (III, 24); findet sich auch im Moorteich von Sohl (det. Dr. Franck).

Hydrochus angustatus Germ. — Neufund — II/1; an den Ufern des großen Teiches bei Schönberg bei Brambach, VI. 1928.

Catops Kirbyi Spence (III, 36) — Neufund — II/1; am Taubenkadaver mit Westi Krog. in Sohl, X. 1929.

Catops coracinus Kelln. (III, 36) — Neufund — I/1; wurde bei Weischlitz in Gesellschaft anderer Arten an einem Parasolpilz gefangen, X. 1932.

Liodes flavescens Schmidt (III, 39); die 3 Exemplare, die mit ? bezeichnet worden waren, gehören hierher (det. Horion-Ermisch).

Sericoderus lateralis Gyllh. (III, 42) wurde 1937 bei Plauen im Kaninchenbau aufgefunden.

Trogophloeus exiguus Er. (III, 50) — Neufund — I/1; VI. 1932; ein Tier wurde am Rande des großen Teiches bei Schönberg bei Brambach gesiebt.

Trogophloeus foveolatus Shlbg. (III, 51) ist zu streichen.

¹⁾ Teil I: Mitteilg. d. Vogtl. Ges. f. Naturforschung II, 1, 1934, p. 1-22; Teil II: ibid. II, 2, 1935, p. 1-120; Teil III: ibid. III, 1, 1936, p. 1-196; Nachtrag I, ibid. IV, p. 61-68, 1937.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Voß Eduard

Artikel/Article: [Beschreibung einiger chinesischer Curculioniden
nebst Bemerkungen zu anderen \(Col., Cure.\). 262-265](#)